

100 Jahre Oltner Adressbuch

Autor(en): **Fischer, Martin Eduard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **56 (1998)**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-659052>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

100 Jahre Oltner Adressbuch



Das heutige Olten.

Nur wenige Monate, nachdem in Olten das «Elektro-Licht-Zeitalter» begonnen hatte, erschien im Februar 1897 auch das erste städtische Adressbuch. Das Büchlein, verfasst vom damaligen Stadtkassier Jules Näf und dessen Mitarbeiter Gottlieb Probst, erweist sich, auch wenn es nicht in dieser Absicht verfasst worden ist, in mancher Beziehung als wertvolle Geschichtsquelle. Heute wollen wir darin ein wenig jenen Spuren nachgehen, welche auf die Bedeutung hinweisen, die dem neuen Medium Strom damals beigemessen wurde.

Was wir aber zuerst wissen müssen: Schon beim Lesen des von Bezirkslehrer Alfred Bucher verfassten einleitenden Textes über die Geschichte, die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung der Stadt wird klar, dass das Adressbuch unzweifelhaft auch einen propagandistischen Zweck verfolgte. Es ging nämlich offensichtlich

nicht bloss darum, «dem Handel und Verkehr treibenden Publikum und der Allgemeinheit überhaupt einen Dienst zu erweisen», wie das Vorwort sagt. Vielmehr, das machen die zahlreichen gesperrt und fett gedruckten Passagen deutlich, sollte das Adressbuch unsere Stadt auch als ein besonders fortschrittliches und aufgeschlossenes Gemeinwesen darstellen. Der Text, der sich in seinen Grundaussagen über weite Strecken sehr eng an Peter Strohmeiers Angaben über die Stadt Olten hält,¹ schildert Olten denn auch als Ort ganz besonderen Gewerbefleisses. Oltens ausgeprägter Sinn für Gewerbe und Industrie, für Verkehr und Handel, die Sorge um die städtischen Schulen, der freie Bürgersinn seiner Bewohner, der sich vor allem in zahlreichen gemeinnützigen Organisationen und in einem besonders reichen Vereinsleben dokumentiere, werden über das Bohnenlied

gelobt. Doch hören wir, was der Chronist zusammenfassend über Olten an der Jahrhundertwende schreibt: «...Heute steht Olten vor der Zahl 6000 mit so viel stimmberechtigten Einwohnern als es vor 60 Jahren Einwohner überhaupt hatte. Noch sind zur Stunde die örtliche Ausdehnung und die Zunahme der Bevölkerung nicht abzusehen. In einer sechzig Jahre alten Beschreibung von Olten vernehmen wir weiter: «Die Aare theilt die Stadt in zwei Theile, von denen der linksgelegene der grössere ist und dessen Häuser am Ufer auf Felsen gegründet sind. In den letzten Jahren wurden hier viele, zum Theil sehr schöne Häuser aufgeführt. So ist die Stadt gleichsam ausser die Thore getreten und hat an Grösse und Schönheit ungemein gewonnen. Die Wegschaffung des engen Stadthores, was allgemein gewünscht wird, würde zum freundlichen, heitern Aussehen viel beitragen

und dem Verkehr förderlich sein. Das Strassenpflaster ist neu, schön und gut unterhalten. Die Strassen werden seit 1834 Nachts beleuchtet etc.» Heute aber sagen wir von Olten: Die Thore sind längst verschwunden; das einstige Städtchen ist von zahlreichen neuen Quartieren umgeben; man spricht sogar von Aussenquartieren; die vielästigen 60 Strassen und Gassen sind seit dem Sommer 1896 elektrisch beleuchtet; in den zahlreichen öffentlichen und privaten Gebäuden strahlen elektrische Flammen. Wo einst Felsen gestanden, in einstens abgelegener Umgebung², kursieren heute Hunderte von Eisenbahnzügen; Tausende von Menschen aus fernen Ländern und Zonen, aus Ost und West, Süd und Nord grüssen sich Tag um Tag in dem einstigen kleinen Aarestädtchen...³

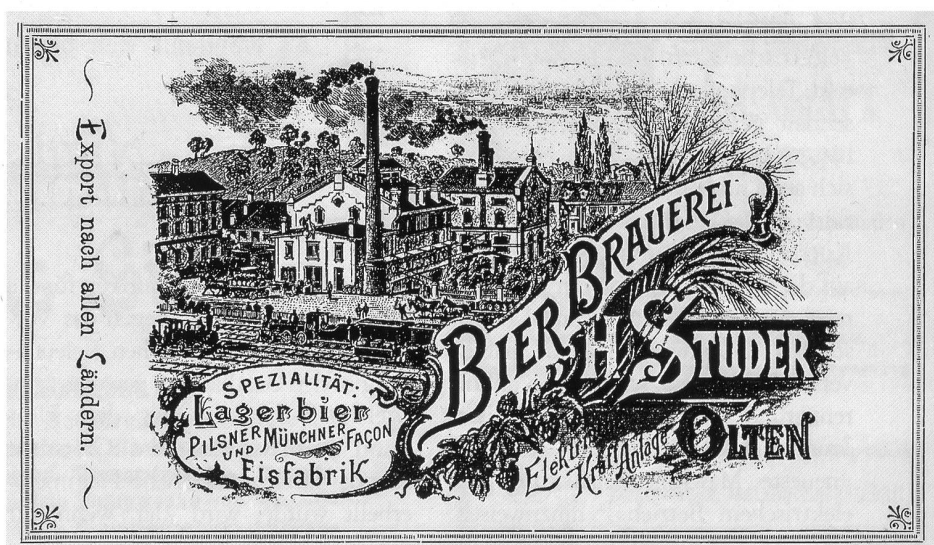
Wie etwas später richtig vermerkt wird,⁴ war im Spätherbst 1896 in Olten die öffentliche Beleuchtung auf Betrieb mit elektrischem Strom umgestellt worden. Weil es letztes Jahr unterblieben ist, dieses Jubiläums auch in den «Oltner Neujahrsblättern» zu gedenken, wollen wir aus diesem Blickwinkel heute einen kurzen Augenblick innehalten und zurückschauen.

Wir haben heute Strom in Hülle und Fülle. Wir reden deshalb auch kaum mehr über Strom, es sei denn, es gehe um die Fragen, wie unser Bedarf gedeckt, wie elektrische Energie sinnvoller eingesetzt, oder wie weit unsere Wasserläufe zum Bau neuer Elektrizitätswerke genutzt werden sollen. Gelegentlich ist dann auch die Rede von der «Strom-Lobby», und es scheint auf, dass es bei der Produktion und dem Verkauf von elektrischer Energie heute anscheinend auch um handfeste wirtschaftliche Interessen geht. Es macht den Anschein, das Verhältnis der Gesellschaft zur elektrischen Energie sei etwas kritischer geworden, als dies noch zur Pionierzeit der Fall war: Wir tun uns schwer mit der Frage der Entsorgung der radioaktiven Abfälle. Wir wehren uns dagegen, wenn wieder ein bisher unberührtes Gebirgstal zum Bau eines Stausees unter Wasser gesetzt werden soll. Manchmal freilich

kommt man leider nicht um den Eindruck herum, unser Widerwillen gegen Übertragungsleitungen und Masten hindere uns nicht daran, uns beim Skifahren von Skiliften, Seil- und Sesselbahnen auf die schönsten Gipfel unserer Berge transportieren zu lassen, und unser Kopfschütteln über die in der florierenden Elektrowirtschaft üblichen «astronomischen» Verwaltungsratsgehälter gelte anscheinend mehr dem Umstand, dass wir Durchschnittsverdiener üblicherweise nicht derartige Geschenke erhalten.

hinterlassen. Offensichtlich nämlich zeugte die Verwendung elektrischer Energie für Beleuchtungs- und Antriebszwecke damals noch von besonderer Aufgeschlossenheit und Geschäftstüchtigkeit. Wie anders sonst wäre es zu erklären, dass überall in Inseraten Telephon, elektrische Beleuchtung und elektrischer Betrieb sozusagen als «Aushängeschild» benutzt werden.

Was das Telephon betrifft, meldet das Adressbuch, gegen 80 Telephone dienten heute in Olten dem Verkehr.



Was nun den erwähnten Beginn des «Elektro-Licht-Zeitalters» betrifft, erweist sich das Adressbuch von 1896 als höchst unterhaltsames Werklein. Wir erinnern uns: Am 26. November 1887 war in Olten, in den Räumen der Giesserei von Roll erstmals elektrisches Licht angezündet worden.⁵ Was damals in den Zeitungen begeistert als Ausnahmereignung gefeiert wurde, und was den Zeitungsschreiber im «OT» vom 23. Februar 1894 anlässlich der Einführung der elektrischen Beleuchtung in der Bierbrauerei Studer und im Hotel Gotthard zu der Bemerkung veranlasste, es werde nächstens eine derartige Menge an elektrischer Energie zur Verfügung stehen, «dass bald genug ein elektrisches Lichtmeer zwischen Jura und Alpen in alle Winkel hinein zünden» werde, hat natürlich auch im ersten Adressbuch unserer Stadt Spuren

Unternehmende Männer, angeführt von dem tatkräftigen Stadtammann, Ständerat Casimir von Arx, erstellten im Augenblick «zur Verkehrserleichterung, zur Aufnahme des Post-, Telegraphen- und Telephonverkehrs auf dem rechten Aareufer, in der Nähe des Bahnhofes ein zweckdienliches und schönes Gebäude. (Dieses ist übrigens vor wenigen Monaten abgebrochen worden und soll durch einen Neubau ersetzt werden.) Zudem habe der Verkehrsverein soeben in der Bäckerei Blum und in der Nebenstube des Zollhauses bei Wirt Maier zu jedermanns Benutzung sogar zwei öffentliche Sprechstationen errichtet!⁶ Und wer immer damals einer dieser stolzen Oltner Telephonbesitzer war, versäumte nicht, dies im Adressbuch zu vermerken.

Im Inseratenteil des Adressbuches dann werden zusätzlich, wo vorhan-

den, auch elektrischer Betrieb und elektrische Beleuchtung gebührend erwähnt. Hier weist denn auch Bierbrauer Heinrich Studer, sozusagen ein Pionier der ersten Stunde, mit Stolz auf seine elektrische Kraftanlage hin, obwohl diese, die Qualität seines Bieres, das er laut Inserat «nach allen Ländern» exportierte, kaum beeinflusst haben dürfte. Auch Eichmeister Johann Studer, der sich der «Spezialität in sämtlichen Waagen von 1 kg. bis 20 000 kg. für jeden Zweck» rühmte,⁷ und die Kochherdfabrikation und Eisenwarenhandlung Johann Studer⁸ dürften mit dem Hinweis auf «electrische Kraft- und Lichtenanlagen» und Telephon eher ihre Aufgeschlossenheit gegenüber technischen Neuheiten dokumentiert haben. Man kann sich auch füglich fragen, welchen Einfluss die «Fleischhack-, Wurst- und Knetmaschinen mit Kraftbetrieb» auf die Qualität der von der «Charcuterie der Bierhalle zur Krone»⁹ hergestellten Wurstwaren gehabt haben, versteht aber, dass, schon aus Konkurrenzgründen, auch Metzgermeister Jaussi sich bemüsst sah, auf seine «neueste Maschineneinrichtung mit elektrischem Betrieb»¹⁰ hinzuweisen.

Hôtel u. Restaurant Frohburg
Olten
 gegenüber dem Bahnhof in günstigster Lage.
Neu eingerichtet.
 Elektrisches Licht, comfortable Zimmer, gute Betten.
 Schönes Restaurant, Gartenwirtschaft mit Theaterbühne, Kegelbahn.
 Reelle Weine, Offenes Bier, Gute Küche.
 Aufmerksame und freundliche Bedienung.
 Es empfiehlt sich bestens der Besitzer:
Albert Schenker
Chef de cuisine.

Von grosser Werbewirksamkeit für die Kundschaft dürfte hingegen das Vorhandensein der elektrischen Beleuchtung in den Gasthäusern gewesen sein. Welche Bedeutung man dem Umstand beimass, dass die Gaststube abends durch «elektrische Flammen» erhellt wurde, wird klar, wenn wir

wurde,¹² inseriert im Adressbuch von 1897 nicht. Amüsant hingegen ist die Reihenfolge der Werbeargumente im Inserat für den «Löwen»¹³: «in centraler Lage an der Hauptgasse, neu restaurirt, comfortabel eingerichtet, elektrisches Licht, Telephon, gute Betten, reelle Weine, feine Küche, freundliche und aufmerksame Bedienung». Auch das neu eröffnete Hotel und Restaurant Frohburg (später Terminus) verfügte laut Adressbuch zwar über kein Telephon, aber wenigstens über «elektrisches Licht, comfortable Zimmer» und «gute Betten».¹⁴ Im ganzseitigen Inserat des Hotels Halbmond schliesslich, weist «ancien Chef de cuisine» Jules Wirz-Senn bescheiden darauf hin, das Hotel Halbmond sei ein gut eingerichteter Gasthof zweiten Ranges am Fusse von Säli, Frohburg und Engelberg. Es verfüge über Lokalitäten für 250 Personen, bürge für gute Mittagessen, Dejeuner und Nachtessen, für Schulen und Vereine. Es besitze einen grossen Saal für Hochzeiten und Versammlungen, biete gute Küche, nur reine, reelle Weine, luftige Zimmer und gute Betten. Das alles aber wird in den Schatten gestellt durch die fettgedruckte Zeile: Telefon – Elektrisches Licht.

Telegramm-Adresse: MILWIRZ.
 Elektrisches Licht! ☞ Telephon ☞ Elektrischer Betrieb!
Emil Wirz, Aarau
 vormals J. J. Christen
 Sortimentsbuchhandlung * Verlagsbuchhandlung * Buchdruckerei
 ...☞ Buchbinderei ☞...
gegründet 1803.

Der Kopfteil des Inserates der Sortiments- und Verlagsbuchhandlung Wirz in Aarau: «Telegrammadresse: MILWIRZ. Elektrisches Licht! Telephon. Elektrischer Betrieb!»¹¹ aber macht im Fettdruck mit dicken Ausrufezeichen unmissverständlich klar, um was für eine konkurrenzlos bedeutende Firma es sich hier offenbar handelt!

beachten, an welcher Stelle oder auf welche Art und Weise in den Inseraten der wenigen Oltner Gaststätten, die damals bereits über elektrische Beleuchtung verfügten, auf diesen Umstand hingewiesen wird. Das Hotel Gotthard, in dem bereits 1894, unter Hermann Biehly, der uns 1897 als Bahnhofrestaureur entgegentritt, die elektrische Beleuchtung eingeführt

Ein Blick in die Adressbücher von 1901, 1907, 1916 und 1922 zeigt eine interessante Entwicklung: immer seltener werden die Hinweise auf elektrische Beleuchtung und elektrischen Betrieb bei Firmen, in denen diese Einrichtungen für die Kundschaft eigentlich keine nennenswerten Vorteile bringen. In den Inseraten der Gasthäuser aber tauchen diese Hinweise mit Sicherheit auf, sobald diese Etablissements erstmals an der öffentlichen Stromversorgung angeschlossen sind. Dies allerdings nur solange, als der Anschluss ans Stromnetz noch

nicht zum allgemeinen Standard gehört.

Relativ schnell scheinen sich auch einzelne ortsansässige Betriebe auf die zusätzlichen Verdienstmöglichkeiten eingestellt zu haben, welche das neue Medium Strom bot. Im Adressbuch von 1897 sind dies die Kunst- und Bauschlosserei Jos. von Arx, welche zwar noch immer Feuerherde und Öfen produzierte, sich aber auch für «kunstvoll ausgeführte Leuchter für Gas und elektr. Licht» empfahl¹⁵ und, wie könnte es anders sein, die Maschinenfabrik Louis Giroud. Sie



GASTHOF z. LÖWEN in OLTEN
in centraler Lage an der Hauptgasse
neu restaurirt, komfortabel eingerichtet, elektrisches Licht,
→ Telefon ←
Gute Betten, reelle Weine, feine Küche,
freundliche und aufmerksame Bedienung.
Für Vereine und Gesellschaften stehen kleinere und
grössere Säle zur Verfügung.
Höflichst empfiehlt sich
Der Besitzer:
B. Zeltner-Schenker.



Kunst- & Bauschlosserei
JOS. von ARX
OLTEN

Spezialität in- Kochherd- und Ofenfabrikation
Größtes Lager jeder Konstruktion und Größe
Verfertigung von Gartengeländer und Baubeschlägen sowie Treppengeländer und Gitter jeder Art.
Kunstvoll ausgeführte Leuchter für Gas und elektr. Licht.



Elektrotechn. Installationsgeschäft
von
Paul Buttiker, Olten
(Konzessionierter Installateur)

Elektrische Anlagen für Stark- und Schwachstrom.
Lager in sämtlichen elektrischen Bedarfsartikeln.
→ Telephone ←

offerierte schon damals neben «Turbinen für Gross- und Kleinindustrie, Hochdruckturbinen mit und ohne Präzisionsregulatoren» und ganzen Schleusenanlagen unter anderem auch «Aufzüge und Centrifugalpumpen für Transmissions- und elektrischen Betrieb».¹⁶

Was die Privathaushalte betrifft, scheint die Elektrizität nicht so schnell überall Einzug gehalten zu haben. Wie sonst wäre es zu erklären, dass noch anno 1900 die Wohnungen im eben erstellten Consum-Neubau an

Die
Maschinenfabrik von
Louis Giroud
liefert:

Allgemeiner Maschinenbau:
Turbinen für Gross- und Kleinindustrie, **Hochdruckturbinen** mit und ohne Präzisionsregulatoren, **Schleusenanlagen**, **Eisenkonstruktionen**, **Transmissionsanlagen**, **Brunnenpumpen**, **Transmissions-**, **Dampf-**, **Spelse- und Centrifugalpumpen**, komplette **Pumpwerke** zur Wasserversorgung von Ortschaften und einzelnen Etablissements, **hydraulische Aufzüge**, **Aufzüge für Hand-**, **Transmissions- u. elektrischen Betrieb**, **Hydraulische Pressen**, **Hängebahnen** für Materialtransport.

Apparate für Gasfabriken:
Complete **Ofenarmaturen**, **Theorvorlagen**, selbstdichtende **Retortenköpfe** und **Einfuerungsthüren**, **Ofenverankerungen**, **Luftventile**, **Schankkästen**, **Theerregullerschieber**, **Lademulden**, **Cokskarren**, **Cokszerkleinerungsanlagen**, **Gasventile**, **Luft- und Wasserkühler**, **Gastellhahnen** für Reiniger und Apparate, **Theer- und Ammoniakwasserpumpen**, **Reinigeranlagen**, **Warmwasserkessel** zum Wärmen des Wassers in Gasometerbassins, **Glätteln**, **Übertragungsmechanismen** für **Gasdruckregulatoren**.

Für Spitäler, Irrenanstalten, Hôtels etc.:
Complete Einrichtung von **Dampfwäschereien**, **Bäucheapparate**, **Wasch- und Spültröge**, rotierende **Waschmaschinen**, **Hydroextractoren**, **Aufzüge**, **Trockenkammern**, **Glätteöfen**, **Installation von Wasser und Dampf**.

Maschinen für das Baugewerbe:
Solide **Bausteinpressen** für Kraft- und Handbetrieb. **Centrifugalpumpen**, **Aufzüge** für Transmissions- und elektrischen Betrieb, **hydraulische Aufzüge**, **Hauswasserleitungen**.

Für Private, Küfer, Weinhändler, Hôtels etc.:
Praktische **Flaschenverkorkmaschinen**.
Vertretung der Eisenbahnsignalbauanstalt von **Max Jüdel & Cie.** in Braunschweig und **Ausführung** der Konstruktionen dieser Firma für die Schweiz.

der Kreuzung Froburgstrasse / Baslerstrasse (an seiner Stelle steht heute das Bürogebäude der Schweizerischen Bankgesellschaft) bloss «auf Wunsch» mit elektrischem Licht eingerichtet wurden.¹⁷ Auch im Adressbuch von 1897 fehlt es nicht an diesbezüglichen

die Leitungen senden werde, sich der Hoffnung hingab, Abends die elektrischen Lichter in unseren Strassen flammen zu sehen, fand sich getäuscht. So schnell geht's dieses Mal auch mit dem Elektrischen nicht. Vorerst müssen Leitung und Transformatoren erwärmt

Weingarten, die Gemüter in der Diskussion darüber erhitzen, ob die Küche des Heimes nun mit Gas oder mit Strom betrieben werden sollte. Gas stehe immer zur Verfügung, Strom nicht, hiess es damals. Erst als die EWOA sich verpflichtete, das Bürgerheim über zwei unabhängige, voneinander getrennte Verteilnetze am Stromnetz anzuschliessen, und anerbote, zugunsten der Bürgergemeinde auf den ihr zustehenden zehnprozentigen Installationsrabatt zu verzichten und alle Fuhren von Aarau an die Baustelle auf eigene Kosten zu übernehmen, beschloss man damals, Strom für den allgemeinen Betrieb einzuführen, für alle Fälle aber für kleinere Zubereitungen auch Gas als Zweitenergie zu beziehen!²¹

Trotz dieser Einschränkungen aber gilt bis zum heutigen Tag, was der Chronist 1897 in seiner Würdigung der Elektrizitätswerk Olten-Aarburg AG (EWOA, heute ATEL AG) wie folgt ausgedrückt hat: «Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Olten. Für die industrielle Förderung und Hebung hofft man von diesem neuen Werk für Olten das Vorteilhafteste.»²²

Adolf Kamber, Müller

Olten-Hammer

Besteingerichtete Walzenmühle mit konstantem Kraftbetrieb
empfiehlt zur gefl. Abnahme

Feines Weiss- und Ruchmehl,
Futtermittel: Mais, körnig und gebrochen.
Mais-, Weizen-, Roggenmehl.

—: **Engros & en détail** :—

Telegr.-Adr.: **Hammermühle Olten.** Telephon.

Hinweisen. So lesen wir zwar: «die Lampenfabrik E. Pfändler & Cie. beleuchtet von hier (gemeint vom Industriequartier) aus die ganze Schweiz».¹⁸ Was es aber mit diesem «Leuchten» auf sich hat, wird wenig später klar, wo es heisst: «Trotz Elektrizität» nehme «Pfändlers (Petrol-)Lampenhändler stets erhöhte Dimensionen an».¹⁹ Und wenn Adolf Kamber, der Hammermüller, 1897 in seinem Inserat seine «besteingerichtete Walzenmühle mit konstantem (Wasser-)Kraftbetrieb» anpreist,²⁰ spielt er zwischen den Zeilen ganz offensichtlich auf eine Schwäche an, die dem neuen Medium Strom damals noch anhafte: die Verteilung und Übertragung war lange Zeit recht unsicher. Stromunterbrüche und -schwankungen waren an der Tagesordnung. So hatte das «OT» schon am 10. November 1896 geschrieben: «Wer aus der Ankündigung des Elektrizitätswerkes Olten-Aarburg, dass es vom Montag Mittags an versuchsweise Strom durch

und verschiedenes erprobt sein, ob es klappe. Doch dürfte, wie wir hören, für die öffentliche Beleuchtung auf Donnerstag Abends diese Hoffnung in Erfüllung gehen. Für die Beleuchtung in den Privathäusern wird man sich gedulden müssen, bis nächste Woche.» Und am Sonntag, den 15. November, hiess es: In unseren Strassen sahen wir bei hellem Tage das elektrische Licht blitzen, ein Beweis, dass der elektrische Strom, der sich, des Weges noch unkundig, etwas verlaufen hatte, die rechte Bahn gefunden hat und in unserem Weichbild angelangt ist. Wann er es unternehmen wird, das Dunkel der Nacht in unseren Strassen zu erhellen, darüber zu prophezeien unterlassen wir aus Gründen. Vorläufig geht der gute Mond in aller Stille durch die Abendwolken hin und mittlerweile ... unverhofft kommt oft!»
Wie lange diese Schwierigkeiten bestanden, zeigt eindrücklich der Umstand, dass sich noch 1927, anlässlich der Erbauung des Bürgerheimes

Anmerkungen

¹ vergl. P. Strohmeier, Der Kanton Solothurn historisch, geographisch, statistisch geschildert, St. Gallen und Bern 1836, S. 99 und 246f

² zur Anlage des Hauptbahnhofes musste die sogenannte «Geiss», ein Felskopf, der vom Hardwald bis gegen die Aare reichte, gesprengt werden.

³ Adressbuch Olten 1897, S. 4

⁴ ebenda S. 13

⁵ vergl. M.E.Fischer, Zur Geschichte der öffentlichen Beleuchtung in Olten, «Jurablätter», Heft 3, 48. Jg. 1986, S. 9

⁶ Adressbuch Olten 1897, S. 10

⁷ ebenda, Inseratenseite 2

⁸ ebenda, Inseratenseite 3

⁹ ebenda, Inseratenseite 41

¹⁰ ebenda, Inseratenseite 47

¹¹ ebenda, Inseratenseite 14

¹² vergl. M.E.Fischer, Zur Geschichte der öffentlichen Beleuchtung in Olten, «Jurablätter», Heft 3, 48. Jg. 1986, S. 12

¹³ Adressbuch 1897, Inseratenseite 4

¹⁴ ebenda, Inseratenseite 6

¹⁵ ebenda, Inseratenseite 48

¹⁶ ebenda, Inseratenseite 27

¹⁷ vergl. «Volksblatt vom Jura» 1900, 7 / 4

¹⁸ Adressbuch 1897, S. 6

¹⁹ ebenda, S. 13

²⁰ ebenda, Inseratenseite 46

²¹ vergl. M.E.Fischer, Vom Spittel zum städtischen Bürger- und Altersheim, in Olten, werden und Wachsen einer Kleinstadt, Walter-Verlag, Olten 1987, S. 83

²² Adressbuch 1897, S. 13